

Erste Ausgabe
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Belegpreis
zu Quartel
im Bezirk
Regolb
20 S
auswärts
21 S.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
auswärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Nr. 122. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 12. August | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Aug. (Eingef.) Zur Blitzableiterfrage. Nicht selten kommt es vor, daß auf den hochgelegenen Schwarzwald-Orten unseres Oberamts-Bezirks der Blitz in Gebäude einschlägt und solche, wenn sie mit Heu, Stroh und dergl. angefüllt sind, regelmäßig ganz zerstört, wodurch in letzten Jahren verschiedene Hausbesitzer schwer geschädigt wurden. Die Anbringung von Blitzableitern auf Privatgebäude galt bis jetzt bei uns als größte Seltenheit, was wohl demnach dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Blitzableiter nach seitherigem System den Hausbesitzern zu teuer waren und im Weiteren im Publikum die vielverbreitete Ansicht herrschte, ein schlechter Blitzableiter sei schlimmer als gar keiner und bilde geradezu eine Gefahr für das Haus. Letztere Annahme ist nun aber absolut unzutreffend und hat bei sämtlichen beobachteten Blitzschlägen in mit Blitzableitern versehenen Gebäuden, bei denen ein Schaden angerichtet wurde, der Blitzableiter offenbar stets zur wesentlichen Verminderung, statt zur Vergrößerung des Schadens beigetragen. — Eine neuer im Elektrotechnischen Verein in Berlin stattgehabte Diskussion über die Blitzableiterfrage gab sehr bemerkenswerte Beiträge zur Klärung der einschlägigen Fragen und darf man insbesondere durch einen Vortrag des Herrn Ministerial-Baurat Findeisen aus Stuttgart über die Blitzverhältnisse in Württemberg und den dort bestehenden Blitzschutz, sowie über einen von ihm vorgeschlagenen einfachen und billigen Blitzableiter, welcher mit Unterstützung der k. württ. Regierung demnächst in erheblichem Umfang zur Einführung kommen soll, zu der Annahme berechtigt sein, daß die erwähnten Verhandlungen der Ausgangspunkt für eine völlige Umwälzung in der Blitzableitertechnik bilden werden. Letztere hat nun dieser Tage auch in unserem O.A.-Bezirk Eingang gefunden. Nachdem in verschiedenen Landesteilen schon viele Blitzableiter nach dem Findeisen'schen System auf Ziegeldächern ausgeführt wurden und z. B. im Oberamtsbezirk Nürtingen bei Hunderten

von Privathausbesitzern solche sehr schnell Nachahmung gefunden haben, handelte es sich darum, daselbe System auf Gebäuden unseres Schwarzwaldes, welche wegen ihrer rauhen Lage Landerbedeckung (90 cm lange, sich 4fach überdeckende Brettlstücke) haben, einzuführen und machte den Anfang hiezu Herr Schultheiß Kern in Simmersfeld. An dessen Hause wurde letzten Donnerstag in Anwesenheit des Herrn Baurat Findeisen von Stuttgart und Oberamtsbaumeister Schuster von Nagold ein Blitzableiter neuester Konstruktion, welcher dem Hausbesitzer nur einen Kostenaufwand von 20 Mk. verursachte, ausgeführt. Die Herstellung genannter Blitzableiter geschieht in der Weise, daß unter Benutzung aller am Hause vorhandenen Metallteile, wie First-, Ortgang- und Kehlbleche, Dachrinnen und Abfallröhren, und an Stellen, wo solche Metallteile fehlen, mittelst Seiles aus verzinkten Eisendrähten an allen dem Blitz ausgesetzten Gebäudeteilen entlang und von diesen zur Erde ein Weg geschaffen wird von geringerem elektrischen Widerstand als die Wände des Gebäudes. Aus den Äußerungen der verschiedenen Herrn des elektrotechnischen Vereins, von welchen u. A. genannt werden: Prof. Reesen, Prof. Leonhard Zuber (Riel) Geheimrat Prof. Aron, Dr. Benischke, Jul. H. West, Baurat Findeisen, (Stuttgart) ist folgendes hervorzuheben: Nach den bisherigen Ansichten hat man geglaubt, dem Blitzableiter eine zweifache Wirkung zuschreiben zu müssen, nämlich erstens eine präventive, darin bestehend, die Elektrizität aus der Erde nach oben zu leiten und über die Spitze des Blitzableiters in die Luft ausströmen zu lassen, so daß sie sich mit der Elektrizität der Wolken ausgleichen kann und dadurch einen Blitzschlag verhindert; zweitens eine aktive, darauf beruhend, dem Blitz, wenn er trotzdem einschlägt, einen Weg zur Erde zu bieten, welcher geringeren Widerstand bietet, als das Mauerwerk und die Holzteile des Gebäudes. Die bisherigen Erfahrungen haben indessen gezeigt, daß der Blitzableiter nur die zweite Aufgabe erfüllt, während die Annahme einer präventiven Wirkung des Blitzableiters durch keine Thatsachen geklärt wird. Indem man aber genötigt wird, die Annahme einer solchen Wirkung fallen zu lassen, vereinfachen sich mit einem Male die Anforderungen, welche man an einen Blitzableiter stellen muß, und zwar wesentlich zu Gunsten des Kostenpunktes. Denn wenn dem Blitzableiter keine solche Wirkung zukommt, so ist sowohl die Anbringung von seinen Spitzen, welche nur unter Auswendung be-

trächtlicher Kosten dauerhaft erhalten werden können, als auch die peinliche Aufrechterhaltung eines geringen Leitungswiderstandes vollständig überflüssig. Somit würden diejenigen Vorkehrungen, auf welche man bei Blitzableitern bisher sein Augenmerk hauptsächlich richtete und welche jede Blitzableiteranlage sehr verteuert haben, nämlich vergoldete Kupferspitzen und sorgfältige Ausführung der metallischen Verbindungen, sowie die kostspielige Erbsplatte in Wegfall kommen, da sie nur der präventiven Wirkung des Blitzableiters dienen sollten, und man wird sich damit begnügen können, dem einschlagenden Blitz von dem First bis zur Erde einen metallischen Weg zu bieten, dessen Widerstand erheblich geringer ist, als der des Gebäudes, und zwar unter möglicher Ausnutzung aller an der Außenseite und dem Mauerwerk befindlichen Metallteile. Ob die einzelnen Teile eines solchen Blitzableiters mit einander besonders gut leitend verbunden sind, z. B. ob die einzelnen Rohrabzweige eines Abfallrohres gut mit einander verblet sind, oder ob Rost und Schmutz zwischen den sich berührenden Blechflächen einen ziemlich bedeutenden Leitungswiderstand verursachen, fällt dabei nicht so erheblich ins Gewicht, wie bisher allgemein angenommen wurde. Es ist nun diesen Ausführungen zu entnehmen, daß auch der einfachste Blitzableiter einen Schutz für das Haus bietet, weshalb sehr zu wünschen und zu hoffen wäre, daß das Beispiel des Herrn Schultheiß Kern in Simmersfeld bald allgemein Nachahmung fände, zumal eine Blitzableitung auch sonst auf gewöhnlichen Privatgebäuden je nach den Umständen keine größeren Kosten als ca. 25 Mark verursacht und die Ausführung durch einen einheimischen Handwerksmann leicht geschehen kann. * Altensteig, 11. August. Wie Rudolf Falb in seinen Prognosen ausführt, steht uns eine lange Reihe von schönen Tagen bevor. Das trockene Wetter soll bei hoher Temperatur bis zum 28. August dauern. Dieser Tag ist ein „kritischer erster Ordnung“, was einen auffallenden Umschwung in der Temperatur und eine Zunahme der Niederschläge zur Folge haben soll. * Nagold, 9. August. Gestern nachmittag fand in der hiesigen Stadtkirche ein wohl gelungenes und zahlreich besuchtes Kirchenkonzert zum Besten der Hagelbeschädigten unter Leitung des Herrn Seminaroberlehrers Hegele statt. Das reichhaltige Programm bot eine mannigfaltige Abwechslung und erreichte den Glanzpunkt in Psalm 32 für gemischten Chor und Orchesterbegleitung von Marcello.

Die Sängerreise des Altensteiger Liederkränzes auf den Niederwald.

Auf dem rechten Ufer des Rheins, zwischen Mainz und Bingen, erhebt sich ein hoher Berggrücken, der Niederwald. Zum Andenken an die einmütige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs, hat das deutsche Volk ein Denkmal errichtet: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung!“ Seit der feierlichen Enthüllung im September 1883 durch das deutsche Kaiserpaar ist dieses Denkmal ein Anziehungspunkt aller reisefreudigen und wandernden Deutschen von nah und fern, insbesondere sind es die deutschen Krieger- und Sängervereine die als Ziel ihrer Ausflüge dieses herrliche Denkmal wählen. Auch der Altensteiger Liederkranz hat sich, 32 Mann stark, als Endziel seiner heurigen Sängerreise den Ort dieses herrlichen Denkmals erwählt. 4 Tage (30. u. 31. Juli, 1. u. 2. August) war es unsern lieben Sängern vergönnt, die Herrlichkeiten des schönen Rheintals und die Ausblicke des Niederwaldes zu genießen und alle sind noch heute voll Lobes über diese Natur Schönheiten. Die Reise ging über Pforzheim-Durlach. Ueberausend für uns Sängere war die herrliche Aussicht auf dem Turmberg bei Durlach. Das herrliche Rheintal, die Vogesen, und besonders die Hauptstadt Karlsrube konnten mit blohem Auge in Einzelheiten geschaunt werden. Von Durlach über Heidelberg, wo das große Faß besichtigt wurde, ging die Reise am ersten Tag bis Frankfurt. Besucht wurde hier der Palmengarten, der zoologische Garten, der Kaiserfaal, die Krönungs-

stätte der alten Kaiser und der Dom. Am zweiten Tag brachte uns das Dampfroß bis Mainz. Nachdem wir die Sebenswürdigkeiten der Stadt und besonders den Dom besichtigt hatten, brachte uns das Schiff auf dem Rhein bis St. Goar. Während dieser Schiffsahrt — rechts und links die vielen, zum größten teil noch bewohnten Burgen: Blücher-Denkmal, Loreleyfelsen u. — gab der Verein seinen Eindruck kund im Vortrag passender Lieder wie: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen u.“, „Ich weiß nicht was soll es bedeuten u.“, „Ich bin ein fahrender Gesell“ u. s. w. Von St. Goar bis Ahmannshausen wurde wiederum die Bahn benützt. Auf dieser Strecke ergöhten herrliche Weinberge mit prächtiger Belaubung unser Auge. Das Denkmal selbst wurde mittelst der Zahnradbahn von Ahmannshausen aus erreicht; von hier aus führt neben der Zahnradbahn ein sehr schöner Fußpfad zuerst durch Weinpflanzungen, dann durch Buschwald im Fickack an dem mächtigen Berggrücken aufwärts. Die Aussicht ist eine herrliche; Rhein- und Nahe thal liegen deutlich vor dem Beschauer, die Höhen des Donnersbergs und Hunsrücks, die sich im Hintergrund erheben, überwältigen alles bis jetzt Geschaute. Aber noch überraschender und überwältigender als das schöne Rheintal und die herrliche Aussicht vom Niederwald war der feierliche Eindruck, den das Denkmal auf uns Sängere machte. Darum sei in nachfolgenden Zeilen gestattet eine kurze Beschreibung dieses Denkmals zu geben. Auf mächtigem Unterbau erhebt sich die in Bronze gegossene 10 1/2 m hohe Gestalt der Germania. Majestätisch richtet sich ihr Blick nach Westen, Schulter und Rücken sind umwallt von lockigem Haar, das Haupt schmückt ein Eickkranz, die Rechte hält eine Krone, umwunden von einem Lorbeerkranz, welche sie einem

Krieger darbietet. Die Linke hält ein mächtiges Schwert umrankt mit Lorbeer. Die hohe Brust umspannt ein prächtiger Gürtel. Mit dem rechten Fuß etwas zurückgetreten, steht das hohe königliche Weib hoch emporgerichtet vor dem Thronessel, dessen Lehne zwei Greife zieren. Die Mitte des untern Sockels wird durch die Gruppe „Rhein und Mosel“ geschmückt. Rhein überreicht sein „Ruserhorn“ der Mosel und übergiebt ihr die Grenzwaage. Zwei herrliche Figuren, „Krieg und Frieden“ darstellend, erheben sich über der Gruppe „Rhein und Mosel“. Der „Krieg“ mit den Adlersflügeln, den züngelnden Flammen unter dem Helm, der schmetternden Kriegsdrommete und dem blitzenden Auge und gezücktem Schwert. Der „Frieden“ mit den Schwanenflügeln, in der Rechten den Delzweig, in der Linken das Füllhorn. Zwischen diesen beiden Figuren, hoch zu Ross, umflattert von den deutschen Fahnen, die Rechte auf die Brust gelegt und das Haupt gen Himmel gerichtet, steht das erhabene Bild unseres alten Kaisers, zu beiden Seiten stehen die Fürsten und Heerführer von 1870 und 71, etwa 200 an der Zahl, alle in Lebensgröße und gut kenntlich. Zwei kleinere Reliefs, „Abschied und Heimkehr des Kriegers“, zieren die Seiten des Sockels. Ueber den Wappenschildern der deutschen Fürsten erhebt sich ein mächtiges eisernes Kreuz mit der Inschrift: Zum Andenken an die einmütige siegreiche Erhebung des deutschen Volks und die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs. So steht das Denkmal in Herrlichkeit auf dem urdeutschen Berge, weit nach Westen über den Strom hinaussehend, eine Wacht am Rhein und ein Kleinod zugleich, das zu schützen allen künftigen Geschlechtern obliegen wird, wenn wieder einmal die Stunde der Gefahr nahen sollte.“ Keinen Deutschen wird es gereuen, und sollte er vom fernsten Ende des Reiches

* **Freudenstadt, 9. August.** Gestern wurden durch zwei Holzhaener in Baiersbronn zwei Platzkörbe, welche dieselben vor 14 Tagen bei einem Spaziergang auf der Hornisgrunde, dem Schauplatz der kürzlich durch das badische (XIV.) Armeecorps abgehaltenen Schießübungen, gefunden, untersucht. Dabei kam der eine Mann mit der brennenden Zigarre dem Feuerkörper zu nahe, so daß dieser explodierte und die beiden Holzhaener schwer verlegte. Dem einen wurden drei Finger abgerissen, dem andern ein Auge zerstört und das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt. Letzterer wurde in die Universitätsklinik nach Tübingen, ersterer in das Bezirkskrankenhaus Freudenstadt verbracht.

* **Am Samstag abend 8 Uhr** ist in dem Eckhause der Stein- und Schreinerstraße in Stuttgart ein gefährlicher Brand ausgebrochen. Das Feuer hat so schnell um sich gegriffen, namentlich auch das ganze Treppenhaus bis zum Dachstock erfaßt, daß sich die Bewohner der oberen Stockwerke nur mit Lebensgefahr retten konnten. Eine 51 Jahre alte Monatsfrau sprang brennend vom 2. Stock des Hauses zum Fenster heraus auf die Straße und hat sich außer gefährlichen Brandwunden auch Verletzungen im Rücken zugezogen. Die Verletzungen sollen lebensgefährlich sein. Eine zweite Frau wurde durch 2 Männer mittels einer Leiter im 2. Stock aus ihrer Wohnung zum Fenster heraus geholt, ohne Schaden zu nehmen. Der Eigentümer des Hauses, welcher ein Viktualiengeschäft betreibt, hat eine Korkflasche mit ca. 33 Liter Spiritus im Keller geholt und hierbei ein brennendes offenes Kerzenlicht im Parterre des Hauses so aufgestellt, daß dasselbe die Kellertreppe hinunter leuchtete. Nach dem Herauskommen des Mannes mit der Flasche hat derselbe die Flasche zu Boden gestellt, um auch das Licht mitnehmen zu können. Beim Niederstellen der Flasche ist dieselbe zerbrochen, der ausgelassene Spiritus hat sich entzündet und so den Brand verursacht. Der Hauseigentümer hat sich hierbei ebenfalls bedeutende, jedoch nicht lebensgefährliche Brandwunden zugezogen und wurde mittels des Sanitätswagens ins Katharinenhospital verbracht.

* **Heilbronn, 7. Aug.** Die Weinberge, auch die vom Hagel am härtesten betroffenen, sind wieder grün geworden und bieten jetzt kein so trauriges Bild der Zerstörung mehr wie kurz nach der Katastrophe.

* **(Verschiedenes.)** In Oberndorf wurde ein armer 77 Jahre alter Schneider, der noch fleißig mit der Nadel hantiert, kürzlich mit einer Altersrente beglückt. Derselbe erhält über 700 Mk. herausbezahlt und eine fortlaufende Rente. Anspruch hierauf hatte er schon seit 7 Jahren, geltend machte er denselben erst kürzlich. — In Saulgau fiel das 2jährige Söhnchen des dortigen Steuerwärters R. in ein mit Wasser gefülltes Gefäß und ertrank. — In Stuttgart hat sich die Buffetdame eines größeren Restaurants schon seit längerer Zeit Veruntreuungen zu schulden kommen lassen. Als die Diebin sich entdeckt sah, verschwand sie spurlos unter Mitnahme einer größeren Barschaft. Die Unterschlagungen haben eine Höhe von 2—3000 Mk. erreicht. — In Eßlingen ist das Stallgebäude des Viehhändlers Jakob Lindauer abgebrannt. Reiche Vorräte an Heu, Stroh und gespaltenem Holz, welche auf der Bühne aufgespeichert lagen, wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Pfeffingen hat sich die

Ehefrau des Schreiners J. M. in einem Anfälle von Geistesstörung erhängt. — In Kleewiesen (Ravensburg) wurden einem Bauern, während er auf dem Felde war, aus seiner Wohnung ca. 670 Mk. Geld gestohlen. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur. — Der Fuhrmann Fritz Ruoff von Döbel kam am Samstag auf schauerliche Weise ums Leben. Er hatte den Tag über im Gachthale Steine gefährt und ritt abends nach Hause, den Wagen im Thale stehen lassend. Das Pferd scheute aber und schleifte den beim Abstürzen im Geschirr hängenden bleibenden Reiter eine große Strecke weit. Furchtbar zugerichtet, erlag er bald seinen Wunden. Der Unglückliche hinterläßt 9 unversorgte Kinder.

* **Tegernsee.** Die „Münch. N. N.“ berichten, daß der deutsche Kronprinz auf dem Blaubeck, als Jagdgast des Herzogs Carl Theodor seinen ersten Nebbock geschossen habe. Ein Telegramm übermittelte die Botschaft dem Kaiser.

* **Berlin, 9. Aug.** Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas erregt auch hier Aufsehen. Man hält allgemein die Ergreifung internationaler strengster Maßregeln gegen die anarchistischen Bestrebungen für notwendig.

* **Berlin, 9. August.** Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser beauftragte den Botschafter Frh. v. Bülow mit der stellvertretenden Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und gleichzeitig während dieser Zeit mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes.

* **Ueber den deutsch-englischen Handelsvertrag** sprach sich dieser Tage der englische Botschafter in Berlin, Sir F. Lascelles, gegenüber einem augenblicklich zur Kur in Homburg weilenden Mitarbeiter der Fr. Ztg. aus. Der Botschafter bemerkte zuvörderst, daß das Wesentliche der Angelegenheit aus den Blättern bekannt sei. Er könne nur versichern, daß die Kündigung des Vertrages lediglich mit Rücksicht auf Kanada erfolgt sei. Die englischen Kolonien wünschen vollkommen unabhängig in ihren auswärtigen Handelsbeziehungen und absolut nicht an die Verträge gebunden zu sein, die England abgeschlossen habe, in denen die Kolonien inbegriffen sind. Da nun Kanada auf einer Veränderung des Vertrages bestanden habe, so sei der englischen Regierung nichts anderes übrig geblieben als die Kündigung. Nichts läge der englischen Regierung ferner, als einen Zollkrieg heranzubeschwören. Die Regierung sowohl wie die Nation im großen und ganzen huldige nach wie vor dem Freihandel, was natürlich nicht ausschließe, daß einzelnen Fabrikdistrikten, wie z. B. Manchester, Schutzzölle willkommen wären. Allein die Regierung vertrete noch immer den volkswirtschaftlichen Standpunkt, daß Schutzzölle den Konsumenten zur Last fallen. Die Handelsbeziehungen, welche zwischen Deutschland und England bestehen, seien so intime und rege, und die gegenseitigen Interessen so wichtige, daß ein Zollkrieg sicherlich von keinem der beteiligten Staaten gewünscht werden könne. Im Verhältnis dazu sei der Warenaustausch zwischen Deutschland und Kanada geradezu ein minimales zu nennen. Es sei zweifellos, daß der Weg zum Abschluß eines neuen Vertrages gefunden werde; die englische Regierung

habe ja auch bereits bei der Kündigung den Wunsch um einen neuen Vertrag ausgesprochen. Da der alte erst im Juli nächsten Jahres abläuft, sei ja Zeit genug für die Verhandlungen vorhanden. Jedenfalls sei die gemäßigste Haltung der Presse beider Länder sehr erfreulich.

* **Köln, 9. August.** Der Kölner Kriminalpolizei ist es wiederum gelungen, eine Falschmünzbande aufzuspüren. Man fand bei der Gesellschaft, die in einem hiesigen Hotel logierte, 50 000 Gulden falsches holländisches Papiergeld.

* **In schuldloser Weise** ist in Trier ein dreijähriges Kind zur Mörderin seiner jungen Mutter geworden. Das Kind vergnügte sich bei einem Ausfluge nach Schneidershof auf einer Schaukel. Die Mutter bemerkte plötzlich mit Schrecken, daß es ein Messer in der Hand hielt, und eilte rasch hinzu, um ihm den gefährlichen Gegenstand zu entreißen. Dabei wurde sie von der Schaukel und dem scharfen Messer so schwer getroffen, daß sie in der folgenden Nacht starb.

* **Danzig, 6. August.** Da seit der Erschießung des Schlossergesellen Saremba durch einen Fälscher, der beauftragt war, jenen zur Wache zu transportieren, wiederholt auf Wachtposten geschossen wurde, hat jetzt die Kommandantur angeordnet, daß sämtliche isoliert stehende Posten mit scharfen Patronen zu versehen seien.

Ausländisches.

* **Wien, 9. August.** Die Blätter konstatieren heute bei Besprechung der Petersburger Kaiserbotschaft, daß die zwischen den beiden Kaisern gewechselten Trinksprüche die allseitig gehegten Erwartungen bestätigen, daß die jetzige Monarchen-Begegnung abermals als eine Bekräftigung der deutsch-russischen Freundschaft und eine friedliche Kundgebung für das weitere Eintreten der mächtigen Staaten zu Gunsten der Erhaltung des allgemeinen Friedens bringen werde.

* **Wien, 9. August.** Aus Prag wird gemeldet, gestern seien in Brüx neuerliche Zusammenstöße zwischen Deutschen und Tschechen vorgekommen, wobei die Gendarmen einschreiten mußten.

* **Budapest, 7. Aug.** Die prächtige Margaretten-Insel in der Donau ist vollkommen überflutet; das Wasser steht meterhoch und hat alle Kulturen vernichtet. Das Militär mußte das Rettungswerk als aussichtslos aufgeben. Die Kurgäste wurden mittelst Rähnen nach Budapest gebracht.

* **Budapest, 7. Aug.** Die Städte Raab und Gran schweben in Wassergefahr. Ein Teil von Neu-Prest steht bereits unter Wasser. In der Umgegend von Raab liegen mehrere Dörfer in Trümmern.

* **Gran (a. d. Donau), 7. Aug.** Die übermenschliche Arbeit des Militärs konnte die Stadt nicht vor der Katastrophe retten. Die Schutzdämme sind gerissen, das Wasser überströmt viele Straßen im Stadtteil Taban mannschod, dessen Bewohner flüchteten. Das Militär rettet was möglich ist.

* **Budapest, 9. August.** Das Wasser der Donau ist um 6 cm gefallen; die Gefahr für die hiesigen Wasserwerke ist vorbei, ebenso für den bisher nicht überschwemmten Teil der Stadt Gran und für die Stadt Raab, von welcher eine Vorstadt überschwemmt wurde.

fein, diesem Denkmal einen Besuch abgestattet zu haben, und gewiß jeder Deutsche gelobt beim Anblick dieses Denkmals stille aber ernst, was in dem vorlezt angeführten Satz über das Denkmal ausgeführt ist.

Nach Besichtigung des Denkmals brachte der Verein der Germania seine Huldigung durch Vortrag folgenden Liedes dar:

O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wie so innig feurig lieb ich dich!
Schönste Ros', ob jede mir verblüht,
Düftest noch an meinem iden Strand
O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wie so innig feurig lieb ich dich!
Schönste Ros', ob jede mir verblüht,
Düftest noch an meinem iden Strand,
Mein Heimatland Germania, mein Vaterland!

Als ich sanfter Rast Land und Meer durchstreich,
Ferner Länder Glanz und Reichtum sah,
Von den deutschen Söhnen träumt ich da,
Und wie sehnsuchtsvoll begrüßt' ich dich!
Als ich fern von dir, o Germania,
Fühlte manichmal mich ein tiefes Leid,
Doch wie lehrte es sich so schnell in Freud,
Wenn ich einen deiner Söhne sah!
Germania, mein Heimatland, mein Vaterland!

O Germania, o mein Vaterland!
Segen war dir reich von Gott und Heil!
Was wir träumten, wurde uns zu teil:
Eines deutschen Kaisers stolze Hand.
Werst' ich ab bereinst dies mein Staubgewand,
Niesen will ich dann zu Gott dem Herrn:
Lasse strahlen deinen schönsten Stern
Auf den Kaiser und das deutsche Land,
Germania, mein Heimatland, mein Vaterland!

Nach dem allgemeinen Hoch, in welches alle die vielen sonstigen Besucher kräftig mit einstimmten, brachten die Anwesenden zum Dank für das vorgetragene Lied ein Hoch auf unsern Verein aus.

Die Rückreise erfolgte vom Denkmal aus über Rüdelsheim per Bahnradbahn, woselbst auch übernachtet wurde, und der gemütliche Teil unserer Reise beim echten Rüdelsheimer zum Ausdruck kam. Vorstand, Kassier und Dirigent wurde hier der wohlverdiente Dank für das Gelingen des unvergeßlichen Ausflugs gezollt.

Der nächstfolgende Tag brachte uns über Wiesbaden, Mainz, Worms, bis Mannheim. Ernste Erinnerungen durchzogen unsere Herzen bei der Berührung der bekannten geschichtlichen Orte; doch der Eindruck von „der Wacht am Rhein“ auf dem Niederwald stärkte unsere Hoffnung für das fernere Wohlergehen unseres Vaterlandes und unsere kernigen deutschen Weisen, die wir in dem traulichen Quartier Mannheims anstimmten, erweckten auch in den anwesenden Gästen denselben Widerhall.

„Wenn weit in den Landen wir zogen umher, wie die Heimat, so fanden kein Plätzchen wir mehr“ und „In der Heimat ist es schön“, so lauteten am 4. Tag unserer Reise unsere Morgenlieder. Und in der That, je näher wir unserem lieben Altensteig kamen, umsomehr wurde es uns zur Gewißheit: In der Heimat ist es am schönsten, und ebenso wahr ist es: Wer seine Heimat lieb hat und die Seinen recht versorgt, der ist auch ein rechter Hüter seines Vaterlandes.

Das alte Kaufhaus.

Von Ivar Ring.
(Fortsetzung.)

Als sie ins Speisezimmer traten, brannte das Feuer klar im Ofen. Sillo hatte mehrere Lichter angezündet, und das alt gewohnte Räucherpulver: Rosen und Lavendel duftete ihnen gemüthlich entgegen. Das Zimmer hatte wieder sein altes Aussehen bekommen aber, die blasser Frau in dem Klostergewand, die still und ergeben einerschritt, gleich nicht der kleinen munteren Fee, die Freude und Frohsinn dort hervorzauberte, wo sie sich sehen ließ.

Marie that, was in ihren Kräften stand, um die Stimmung weniger drückend zu machen. Sie erzählte ihnen, wie gut es ihr jetzt in ihrem Geschäfte gehe, und wie glücklich sich die Rogenseadung abgewickelt habe, wie traurig es aber doch im Grunde sei, daß diese frohe Nachricht nicht noch zu Hangaards Lebzeiten eingetroffen sei. Seine letzten Tage seien also schwere gewesen; alles andere wäre ja unglücklich gegangen. Diese Botschaft hätte ohne Frage seinen gekunkenen Mut wieder aufgerichtet.

Als sie anfing, von ihrem Mann zu sprechen, sah sie, wie unruhig Stein wurde, und als sie das letzte Wort sagte, erhob er sich schnell und verließ das Zimmer.

Sie dachte unwillkürlich: „Was kann da nur zwischen den Freunden vorgefallen sein, das einen so dunklen Schatten auf Steins Weg geworfen hat.“ Sie schüttelte den Kopf, während sie hierüber nachdachte

Der Attentäter Goffi

von Morano

mit dem Passagiere mit dem

verursachten vorgenommen

von Kopf

Neuette Nachrichten.

angeordneten Vorricht der von

Einem Frau erlitt erhebliche



Der Attentäter Gotti
11. August
mit im Gefängnis
verurteilt
mit dem
vorgenommen
vollzogen
erhöbliche
von Tage
erlaubt
angeordnet
der
kommende
Bürgerpersonal
Strophenabspingung

* Paris, 9. August. Im Feldlager zu Atgruens
ließen gestern 2 Artillerieunteroffiziere einen Kanonier
eine Granate loschrauben, um einen Briefbeschwerer
daraus anzufertigen. Die Granate krepierete und zer-
störte den Kanonier in Stücke; beide Unteroffiziere wur-
den verhaftet.

* London, 9. Aug. Der Mörder des Canovas
war, wie verlautet, Mitglied des hiesigen italienischen
Anarchistenklubs, der heute das Gelingen der That
feierte. — Die Königin Viktoria ließ ihr Beileid aus-
drücken.

* Kopenhagen, 9. August. Gestern abend zog
ein furchtbares Unwetter über ganz Dänemark. Nach
den bisher vorliegenden Meldungen wurden in Jüt-
land 5 Höfe und 3 Häuser, auf der Insel Laaland
2 Höfe und auf der Insel Falster eine Schule durch
Brände infolge von Blühschlag eingäschert. 3 Men-
schen wurden vom Blitze erschlagen.

* Petersburg, 8. Aug. Die Handels- und
Industriezeitung erklärt das in Handelskreisen verbreitete
Gerücht, daß ein Verbot der Getreide-Ausfuhr aus
Rußland vorbereitet werde, für durchaus unbegründet.

* Konstantinopel, 7. Aug. Die Pforte ver-
langt bezüglich des Artikels 6 der Friedenspräliminarien
die etappenweise Räumung Thessaliens nach Maßgabe
der Zahlung der Kriegsschuldigung, die in Zeitab-
ständen von 14 Tagen je zu einem Drittel stattfinden
soll. Die Mächte gestehen nur zu, die Salambarral-
linie und Solo bis zur Zahlung besetzt zu halten und
verlangen sofortige Räumung der Landesteile südlich
dieser Linie. Trotzdem hierüber noch keine Einigung
erzielt ist, erwartet man in Bottschaftskreisen innerhalb
8 Tagen den Abschluß der Verhandlungen.

* Konstantinopel, 9. August. Offiziell wird
verlautbart, Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute
hier eingetroffen, um dem Sultan seine Ehrerbietung
zu bezeugen und die Bande der Ergebenheit fester zu
knüpfen. Der Fürst wird drei Tage hier verweilen.

* Madrid, 9. Aug. Ueber die näheren Umstände
des Attentats auf den Ministerpräsidenten Canovas de
Castillo wird gemeldet: Canovas saß, eine Zeitung
lesend, auf einer Bank, als sich ihm ein Italiener
näberte und mensüchlings 3 Revolvergeschosse auf ihn
abfeuerte. Der Ingenieur Asvazu und der Journalist
Loves waren sich auf den Verbrecher, welcher zwei
weitere Schüsse abgab, ohne sie jedoch zu treffen.
Dem Advokaten Suarez gelang es, sich des Mörders
zu sichern, welcher der Gensdarmrie übergeben wurde.
Canovas wurde auf sein Zimmer gebracht, wo er starb,
nachdem er die letzte Delung erhalten hatte. — Der
Attentäter heißt Michele Solli, ist zu Bagha bei
Neapel geboren, 26 Jahre alt. Er lebte einige Zeit
in Barcelona, wo er die Redaktion der sog. Zeitung
"Cicuria" besorgte. Später bereiste er Frankreich,
Belgien und England und kam im Sommer nach
Madrid. Anfangs Juli wurde er in Lucera in Italien,
nachdem er sich als Anarchist bekannt hatte, wegen
einer revolutionären Schrift zu Gefängnis verurteilt,
doch gelang es ihm, zu entfliehen. Das Gericht leitete
ein summarisches Strafverfahren ein.

* Madrid, 10. August. Die Königin-Regentin
unterzeichnete ein Dekret, wonach der Leiche Canovas'
die höchsten militärischen Ehren erwiesen werden sollen.
Ferner sollen in allen Kirchen Spaniens Trauergottes-

dienste stattfinden. Die Staatstrauer wird 3 Tage
dauern. Die Königin-Regentin, welche tief erschüttert
ist, hat das Zimmer bisher nicht verlassen.

* New-York, 8. Aug. Sowohl in der Presse
als auch im Publikum macht sich eine heftige Be-
wegung gegen die jetzige Regierung bemerkbar. Dem
Präsidenten Mac Kinley wird der Vorwurf gemacht,
durch seine Politik die Vereinigten Staaten mit den
europäischen Nationen verfeindet zu haben, ohne da-
durch dem amerikanischen Handel und Gewerbe zu
nutzen. Auch die auswärtige Politik Shermanns wird
getadelt. Seit Uebernahme des Postens durch ihn
seien die Konflikte mit Japan, England, Spanien und
Peru entstanden.

* Der „R. J.“ wird aus Kuba berichtet: Krank-
heiten rieben das ganze spanische Heer auf. Ueber
30 000 Mann liegen augenblicklich krank darnieder;
desgleichen räumt der Tod unter der in den Orten
zusammengeschüttelten Landbevölkerung massenhaft auf.

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

* Petersburg, 9. Aug. Bei dem Galadiner,
das am Samstag im Peterhof stattfand, hielt der Zar,
sich an Kaiser Wilhelm wendend, folgenden Trinkspruch
in franz. Sprache: Die Anwesenheit Eurer Majestät
mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in unserer
Mitte erfüllt mich mit lebhafter Genugthuung, und ich
sage Ihnen dafür meinen herzlichsten Dank. Diese
neue Bekundung der hergebrachten (trationels) Bande,
und der so glücklich hergestellten Beziehungen zwischen
unsern beiden benachbarten Reichen ist gleichzeitig eine
kostbare Garantie zur Aufrechterhaltung des allgemeinen
Friedens, der den Gegenstand unserer fortdauernden
Bemühungen unserer herzlichsten Wünsche bildet. Ich
trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und
Königs Wilhelm, Ihrer Majestät der Kaiserin und
Königin und der gesamten erhabenen kaiserlichen
Familie.

Kurz nach dem Toaste des Zaren erhob Kaiser
Wilhelm sein Glas zu folgendem Trinkspruch:

Ev. Maj. danke ich warmen Herzens zugleich
namens Ihrer Maj. der Kaiserin für den uns zu Teil
gewordenen so herzlichen und großartigen Empfang
und für Ihre gnädigen Worte, womit Ev. Maj. uns
so liebevoll willkommen geheißen. Zugleich möchte ich
insbesondere meinen tiefgefühltesten freudigsten Dank
Ev. Maj. zu Füßen legen für die erneute, mich so
überraschende Auszeichnung, womit Ev. Maj. die Güte
hatte, mich zu bedenken. Durch Einreihung in Ev.
Majestät glorreiche Flotte ist mir eine besondere Ehrung
widerfahren, die ich in ihrer vollen Ausdehnung zu
schätzen weiß und die auch meine Marine in besonderer
Weise mit auszeichnet. Ich erblicke in der Ernennung
zum russ. Admiral nicht nur eine Ehrung meiner
Person, sondern einen neuen Beweis für die Fortdauer
unserer traditionellen innigen, auf unerschütterlicher
Basis begründeten Beziehungen unserer beiden Reiche.
Ev. Maj. unerschütterlicher Entschluß, nach wie vor
Ihrem Volke den Frieden zu erhalten, findet auch bei
mir den freudigsten Widerhall. So werden wir mit
einander die gleichen Bahnen wandeln und vereint im
Segen dahin streben, die kulturelle Entwicklung unserer
Völker zu leiten. Vertrauensvoll kann ich dieses
Selbniß erneut in Ev. Majestät Hände legen. Da-

bei steht — das weiß ich — mein ganzes Volk hinter
mir, daß ich Ev. Majestät bei dem großen Werke,
den Völkern den Frieden zu erhalten, mit ganzer
Kraft zur Seite stehe. Ev. Maj. werde ich meine
kräftigste Unterstützung auch gegen jeden angeheben
lassen, der versuchen sollte, diesen Frieden zu stören
oder zu brechen. Ich trinke auf das Wohl des Kaisers
und der Kaiserin von Rußland.
Die letzten Worte sprach der Kaiser russisch.

Am Sonntag besuchten die Majestäten Petersburg.
Am Dampfersteig in der Nähe der Nikolaibrücke hatte
eine Kompanie vom 88. Petrowsky-Infanterieregiment
Aufstellung genommen. Die Väter der Stadt über-
reichten auf silbernen Schüsseln Salz und Brot. Eine
ungeheure Menschenmenge begrüßte die Majestäten.
Dieselben begaben sich zuerst nach der Peter-Pauls-
Kathedrale, wo an den Kaisergräbern Kränze nieder-
gelegt wurden, dann zum deutschen Alexanderhospital;
hier fand die mit einer gottesdienstlichen Feier ver-
bundene Einweihung des neuen Flügels dieses Hospitals
statt. In der deutschen Botschaft empfing das Kaiser-
paar hierauf nach einem Frühstück die Deputierten der
reichsdeutschen Kolonien, während nachmittags die Bot-
schafter und diplomatischen Missionen die Ehre des
Empfanges im Winterpalais hatten. Es folgte der
Umritt der Majestäten im Lager von Krasnoje-Selo
mit großem Pappenschrei. Den Schluß des Tages
bildete eine Prunkvorstellung im Theater, woselbst ein
neues, besonders prächtiges militärisches Ballett zur
Ausführung kam.

Am Montag fand die von dem Großfürsten
Wladimir kommandierte große Parade in Krasnoje-
Selo statt. Dieselbe verlief, wie der Telegraph aus
St. Petersburg meldet, in glanzvollster Weise. In
der Mitte der im Viereck aufgestellten Truppen be-
fand sich das Kaiserzelt. Um 10¹/₂ Uhr trafen die
Majestäten ein. Kaiser Wilhelm trug die Uniform
seines Petersburger Garde-Grenadierregiments. Die
Kaiserinnen fuhren in einem Biererzuge. Die Musik-
corps intonierten die deutsche Nationalhymne. Nach
dem Abreiten der Front stellten sich die Monarchen
vor dem Kaiserzelt auf. Der Kaiser Nikolaus führte
dem Kaiser Wilhelm das Gardecorps und das Leib-
garderegiment Preobraschensky vor, während Kaiser
Wilhelm sein Wiborger-Regiment dem Zaren vorführte.
Dem vom Zaren vorgeführten Preobraschensky'schen
Regimente rief Kaiser Wilhelm ein Sadorowo molodzy
(Ich grüße Euch, meine Braven!) zu. Die Kavallerie
defilierte im Galopp; besonders die reitende Garde-
und Kosaken-Artillerie boten ein großartiges Schau-
spiel. Kaiser Wilhelm dankte dem Großfürsten Wla-
dimir in herzlichen Worten und nahm die Meldung
der dekorierten Offiziere entgegen, unter ihnen des
Kriegsministers, welcher den schwarzen Adlerorden,
und des Generalstabschefs Ebrutsche, welcher das Groß-
kreuz des roten Adlerordens mit roten Brillanten er-
halten hatte. An die Parade schloß sich ein Frühstück
im Kaiserzelt an. Hierauf fuhren die Majestäten
nach Peterhof, wo Familiendiner und Galaballett auf
der Olga-Insel stattfand.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

und sagte halblaut: „Sie hielten treu zusammen. Wer
aber hätte geglaubt, daß Sillo so tief fühlen könne?“
Ehe sie sich von dem Ehepaar trennte, hatten beide
versprochen, den nächsten Abend in dem alten Kauf-
mannshaus zuzubringen. Sillo und der kleine Franz
sollten schon früh am Morgen kommen, und der Doktor
ihnen folgen, sobald er mit seinen Krankenbesuchen
fertig war.

Dies waren die ersten Gäste, die Marie nach
Haugaards Tode bei sich sah. Sie schmückte sein Bild
mit neuem Epheu. Er wußte jetzt, daß er immer in
ihren Gedanken wie in ihrem Herzen lebte, und alles,
was sie vornahm, war freundlich und mild, weil es
eben aus Liebe zu ihm geschah.

Sie wußte, daß es ihres Mannes lichteste Hoff-
nung gewesen war, daß die Kinder sich einst vereinten.
Diese Hoffnung wollte sie verwirklichen. Deswegen
suchte sie den Knaben an ihr Haus zu fesseln und mit
ihrer Kleinen zu beschäftigen, damit er sich schon jetzt
als Sillos Beschützer betrachten sollte.

Sie hatte dem Zimmer ein festliches Gepräge ge-
geben. Nichts sollte Sillo an Trauer erinnern, wenn
sie bei ihr eintrat, und der Hausdiener, der davon
gehört hatte, daß Besuch käme, wollte auch das seine
thun, um die Gäste so festlich wie möglich zu empfangen.
Deswegen bestreute er auch den Flur und die Treppen
mit Wachholder und bißte die Flagge, die so lange
wohlbewahrt geruht hatte.

Stein wollte seine Frau und den Knaben selbst
hinüberbringen. Als er aber die Flagge wehen sah,
wurde es ihm schwarz vor den Augen und er sagte:

„Die Flagge war halbtopp.“ Er hatte recht, das
bedeutete Sorge und Unglück.

Und so verließ er sie, ohne noch ein Wort zu sagen.
Sillo, die heute wieder zum ersten Mal recht fest
in die Welt hinausschaute, ließ den Kopf plötzlich sinken
und stand einen Augenblick still da, um sich nach ihrem
Mann umzusehen. Doch, als er ruhig seinen Weg
fortsetzte, ohne sich umzudrehen, ergriff sie Franzens
Hand und ging weiter. Dieser aber blickte nach der
Flagge hinauf und sagte:

„Rein, Mama, die Flagge weht nicht von halber
Stange. Sieh, wie lustig sie flattert. Franz will
auch eine Flagge haben.“

Marie empfing sie im Flur mit der kleinen Sillo
auf dem Arm.

„Sieh, Sillo, wie dein Patschenkind wächst. Kannst
du ihr denn widerstehen? Sie lächelt dir zu.“

Sillo nahm das Kind in ihre Arme und trug es
in die warme Stube. Marie half ihr das Zeug ab,
sie aber ließ das Kind nicht los, das sich vertraulich
an sie schmiegte und mit der großen goldgelben Flechte
spielte, die sich langsam löste und herunterfiel. Diesen
Augenblick benutzte Marie; sie löste schnell die Flechte
und breitete das schöne lockige Haar aus, daß es sie
wie ein goldener Mantel umhüllte.

„Dein Patschenkind teilt meine Ansicht. Die Flechten
passen nicht für den Meeresschaum, wie Haugaard dich
nannte. Das Haar muß lose und ungebunden umher-
flattern. Du ähnelst nicht anderen Frauen und mußt
ihnen nicht nachäffen.“

Sillo warf einen Blick in den Spiegel, und ein

leichtes Lächeln flog über ihre gramvollen Züge.
Schnell aber, als sei sie bange vor ihrem eigenen Bilde,
reichte sie das Kind an Marie und flocht mit fieber-
hafter Hast ihr Haar wieder auf.

„Warum thust du das, Sillo?“ fragte Marie
betäubt.

„Ich kann nichts Flatterndes mehr leiden,“ ent-
gegnete sie ausweichend. — „Sieh,“ sagte die Mutter
stolz, „die kleine Sillo wird einst dir gleichen. Sie
wird ebenso hübsch wie du.“

„Gott mache sie stärker und glücklicher!“

„D nein, Sillo soll ein schwaches Wesen werden.
Starke Frauen sind dazu geschaffen, schwere Lasten zu
tragen,“ sagte Marie mit einem Seufzer.

„Und schwache Frauen, um vor der ersten Wider-
wärtigkeit zu unterliegen,“ entgegnete Sillo verzagt.

„Wie verschieden doch alles hier unten verteilt ist!
Für manche ist das Leben dornenvoll, für andere giebt
es nur Rosen, wo sie hinsehen.“

„Rein, Sillo, so verschieden sind die Gaben nicht
verteilt. Rosen und Dornen wachsen auf demselben
Stamm; nur der Blick auf das Leben macht den Unter-
schied. Einige sind so verzagt, daß sie nur Augen
für die Dornen haben und völlig vergehen, die Rosen
zu pflücken, während sie blühen, andere denken nicht
an die Dornen und pflücken, ehe alle Rosen abgefallen
sind, und zuletzt bleibt der Baum mit den schwarzen
Dornen zurück, und kein grünes Blatt ist da, um sie
zu verstecken. Pflückt man den Baum mit Mühe und
Liebe, dann trägt er im nächsten Jahre neue Blätter
und neue Blumen.“ (Fortsetzung folgt.)

Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf
 am Montag den 16. Aug. 1897,
 vorn. 10^{1/2} Uhr, in der „Krone“ in
 Enzklösterle aus Dietersberg, Abt.
 7 und 13, Säfekopf, Abt. 4, sowie Scheid-
 holz aus Wanne und Schöngarn:
 Km.: 10 Nadelholz-Scheiter, 3 desgl.
 Brügel, 78 Laubholz, 1569 Nadel-
 holzanzbruch und 207 tannene Rinde.

Altensteig.
Pferde-Verkauf.

5 Pferde
 darunter 2 Chaisenpferde,
 im Alter von 4 bis 7 Jahren,
 zum schweren Zug passend, hat
 billig zu verkaufen

Ad. Gebr.
 Altensteig.
 Unterzeichneter hat einen gut erhal-
 tenen
Ofen
 zu verkaufen

L. Beck
 am Bahnhof.
 Altensteig.
 Ein zuverlässiger
Fahrknecht
 kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei
 Scherz z. Löwen.

Altensteig.
 Ein tüchtiges
Mädchen
 im Alter von 16 bis 17 Jahren, das
 schon gedient hat, wird bis 1. Oktober
 oder Martini gesucht.
 W. Niefer.

Für Blumenfreunde!
 ist ein neues Präparat in den Handel
 gekommen, das
Phyllogen
 welches in flüssiger Form alle Nährsub-
 stanzen enthält, deren die Pflanze zu ihrem
 Wachstum und Gedeihen bedarf. Das
 wirklich vorzügliche Präparat ist zu be-
 ziehen in Flaschen à 60 g u. M. 1.— durch
 den Fabrikanten **Hiller in Kloster-
 Reichenbach**, O. A. Freudenstadt, sowie
 durch **Christian Burghard senior**,
 Altensteig.

1 Mk. 80 Pf.
 100 Bogen feines engl.
 Billet-Papier
 100 Stück feine starke
 Billet-Convarte
 gibt zusammen für M. 1.80 ab
Wilh. Niefer
 Altensteig.

Altensteig Stadt.
**Verkauf von aufbereitetem
 Nadelstammholz**
 im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission).



Aus Stadtwald Enzwald Abt. 1, 7 u. Scheid-
 holz kommen
**562 St. Lang- u. Säg-
 holz mit 928,25 Sm.**
 im Wege des schriftl. Aufstreichs zum Verkauf.
 Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in Prozenten
 der Revierpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf
 das Stammholz im Stadtwald Enzwald“ bis spätestens
Mittwoch den 18. August d. J.
 nachmittags 3 Uhr
 bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, wofelbst zu gleicher Zeit die Er-
 öffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
 Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse können von der Stadtschultheißen-
 bezogen werden.
 Den 9. August 1897.

Stadtschultheißenamt.
 Keller.

Altensteig.
Todes-Anzeige.

 Schmerz erfüllt machen wir hiemit Verwandten,
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß
 unser lieber Sohn, Gatte, Vater, Bruder u. Schwager
Johannes Schwarz
 Bäcker
 heute Mittwoch früh 4 Uhr nach langem schwerem
 Leiden im Alter von 44 Jahren sanft in dem Herrn
 entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
 2 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bitten
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 die Mutter:
Christine Schwarz
 die Gattin:
Magdalene Schwarz
 mit ihrem Kinde.

Fabrikate von A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld.
Mohren-Kaffee
 bestehend aus einer Mischung von
 fein. Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-
 Ersatzmitteln, ist wohlgeschmeckender und
 bedeutend kräftiger als reiner Bohnen-
 Kaffee mittlerer Qualität und giebt
 dem Kaffee ein volles Aroma und
 eine vorzügliche goldbraune Farbe.
Pfund 65 Pfg.
Niederlage in Altensteig bei Ehrn. Burghard jr.

Mohren-Cacao
 garantiert rein und in Geschmack,
 Nährwert u. Aroma gleichwertig mit
 den teuersten Deutschen und Hollän-
 dischen Cacao-Sorten.
 Von Mohren-Cacao werden nicht,
 wie bei der Konkurrenzware, verschie-
 dene Qualitäten, sondern nur eine
 feinste Qualität **Mohren-Cacao**
 fabriziert zum Preise von
Pfund M. 1,40.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 17. August ds. Jd.
 in das Gasthaus z. „deutschen Kaiser“ hier
 zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
Karl Birkle
 Dreher
 hier.
Marie Schaible
 Tochter des
 Friedrich Schaible, Bauers
 in Heselbronn.
Frachtbrieife bei **W. Niefer.**

Altensteig.
**Selbstgebrannte
 Kaffee**
 in verschiedenen Sorten
 empfiehlt jede Woche frisch
Fr. Flaig, Conditior.

Turn-Verein
 Altensteig.
 Die Turnstunden finden nunmehr wieder
 in der Turnhalle am Mittwoch und
 Samstag je abends von 8 Uhr ab
 und am Sonntag von nachmittags
 1 Uhr ab auf dem Turnplatz statt.
 Da das Abturnen verbunden mit Wett-
 turnen auf 29. ds. Mts. festgesetzt ist,
 so wird vollzähliges Erscheinen der aktiven
 Turner und Böglinge in den Turnstunden
 erwartet.
 Der Turnwart.

Altensteig.
 Neue
Speise-Zwiebel
 empfiehlt
 G. Strobel.

Laufmädchen
 gesucht zum Eintritt auf 15. August
 Anträge an die Exped. ds. Bls.
 Grömbach.
 Vor acht Tagen ist mir ein junger
 schwarzer
Spitzerhund
 zugelaufen. Derselbe kann abgeholt
 werden bei
 Springmann.

Altensteig.
 Einen schönen, 12 Monate alten

Farren
 (Gelbsch) mit Zulassungsschein, ver-
 kauft
 Kempf z. Waldhorn.

Für jeden Turner.
 In Niefers Buchhand-
 lung ist zu haben:
„Gut Heil“
 Taschenbuch der schönsten
 Lieder für die Turner Schwabens, mit
 den Bildern des neuen Vorstehenden Hoff-
 meister, von Vater Bubl und Turnvater
 Zahn. Preis 40 Pfennig.

Holländ. Unübertroffen und seit
 1880 bewährt! 10 Pfd.
 Lose im Beutel 100. acht M.
Labat. B. Becker in Secken a. D.

Fruchtpreise.
 Nagold, 7. August 1897.
 Dinkel neuer 6 30 6 19 6 —
 Weizen — 9 75 — —
 Gerste 7 80 7 18 6 70
 Haber 7 40 7 13 6 85
 Rühfrucht — 7 50 — —
 Calw, 7. Aug. 1897.
 Dinkel neuer 6 50 6 41 6 30
 Haber neuer 7 60 7 48 7 10

Gestorben Auswärts:
 Albert Wieland, Prädicator a. D., Tübingen;
 Ludwig Allgaier, Stadtbaumeister, Besigheim;
 Georg Müller, Oberamtmann, Maulbronn; Fried-
 rich Ulrich Weinmar, Stuttgart; Wilhelm Bruder,
 Schneidermeister, Stuttgart.